

1802

um den 8. januar<sup>5</sup>; dokument Nr. 18622 im paßkontrollbuch Lyon; vordruck gerade type; nicht autographe einträge kursiv

Du / **Hoelderlin** (*J<sup>n</sup> Chretien Fic*) nativ **de Lauffen**, profession **homme de lettre** muni d'un Passe-Port de *Strasbourg* Département d pour aller à *Bordeaux* Département d et partir dans 4 jours, logé *hôtel du Commerce, rue St. Dominique*, N°. agé de 32 ans, taille d'un metre

766 millimetres, cheveux et sourcils *chaté* yeux *bruns* nez *moyen* bouche *petite* menton *rond* front *couvert* visage *ovale*.

Et a signé. **Johann Christian Friederich Hölderlin.**

anders als die angaben zur person, in deutscher schrift

9. januar ; an Johanna Christiana Gock; 1, links oben, hd der mutter: *Nr 1.*

Lyon d. 9 Jenn. 1802.

**Meine theure Mutter!**

Sie werden sich wundern, zu dieser [Zeit] evon / Lyon aus einen Brief von mir zu erhalten. / Ich war genöthiget, länger als ich vermu- \ thete in Strasburg zu bleiben, wegen / meinems Reisepaß, und die lange Rei- / se von Strasburg bis hieher wurde durch / Überschwemmungen und andere unabwend- / bare Umstände, die mich aufhielten, \ noch länger. //

Es war ein[e] beschwerliche, [r] und erfahrungs- / reicher Weg, den ich bis hieher machte, / aber auch manche reine Freude hab' ich ge- | funden. Ich kann [es] nicht verschweigen, \ daß ich manchmal an euch, ihr Lieben, \ und auch an den gedachte, von dem / mir der Muth kommt, der mich erhielt / bis hiauf diese Stunde, und ferner / mich geleiten wird. //

Ich weiß es, einsame Beschäftigung / macht, daß man in derie weiten Welt / sich schwieriger findet; ich denke / aber, Gott und ein ehrlich Herz hält, ilft / hilft durch, und die Bescheidenheit \ vor andern Menschen. //

Ich bin noch müde, liebe Mutter! von / der langen kalten Reise und hier ists / jezt so lebhaft, daß man nur in | innigem Angedenken an solche, die uns \ kennen und, wieohl auch gut sind, sich selber / wiederfindet. //

Morgen reis' ich nach Bordeaux ab, und / werde wohl bald dort seyn., da jezt die / Wege besser und die Flüsse nicht mehr \ ausgetreten sind. //

Ich muß Ihnen noch sagen, daß mir die / Reise über Lyon, als einem Fremden, / von der Obrigkeit in Strasburg an- / gerathen worden ist. Ich sehe also Paris \ nicht. Ich bin auch damit zufrieden. //

Ich freue mich, mein ordentlich Ge- / schäfft bald anzutreten. //

Ich will Ihnen und den andern Lieben / von Bordeaux aus, wenn ich in Ruhe bin, \ noch vieles schreiben. // |

Grüßen Sie alle, alle herzlich! / Unser Karl wird jezt in Nürtingen / seyn. Denken Sie manchmal an mich, / wenn Sie des Abends vergnügt zusammen \ sind. Die liebe Schwester bitt ich, / sich der besten Stunden zu erinnern, / die wir hatten, und den Kleinen / auch zuweilen den Onkel zu nennen. //

Tausend Dank für alle Güte und \ Unterstützung und Theilnahme! // Leben Sie wohl!

Ihr

treuer Sohn

Hölderlin,.

28. januar<sup>4</sup>; an Johanna Christiana Gock; Chr. Th. Schwab 1846 II

Bordeaux, [.] den [.] 28 Januar[enn.] 1802.

Endlich, meine theure Mutter, bin ich hier, bin wohl aufgenommen, bin gesund und will den Dank ja nicht vergessen, den ich dem Herrn des Lebens und des Todes schuldig bin. – Ich kann für jetzt nur wenig schreiben; diesen Morgen bin ich angekommen, und meine Aufmerksamkeit ist noch zu sehr auf meine neue Lage gerichtet, um mit Ruhe Ihnen einiges Interessante von der überstandenen Reise zu sagen. Ue[Ü]berdiß hab' ich so viel erfahren, daß ich kaum noch reden kann davon. //

Diese letzten Tage bin ich schon in Einem schönen Frühlinge gewandert, aber kurz zuvor, auf den gefürchteten überschneiten Höhen der Auvergne, in Sturm und Wildniß, in eiskalter Nacht und die geladene Pistole neben mir im rauhen Bette – da hab' ich auch ein Gebet gebetet, das bis jetzt das Beste war in meinem Leben und das ich nie vergessen werde. // |

Ich bin erhalten – danken Sie mit mir! //

Ihr Lieben! ich grüßt' Euch wie ein Neugeborner, da ich aus den Lebensgefahren heraus war – ich warf mirs gleich vor, daß ich im letzten Briefe von Lyon aus unsere theure Groß[s]mutter nicht besonders nannte, ich sprach mit Ihnen, liebe Mutter, sahe meiner Schwester Bild, und schrieb in meinen freudigen Gedanken einen Brief an meinen Karl in hohem Tone. //

Ich bin nun durch und durch gehärtet und geweiht, wie Ihr es wollt. Ich denke, ich will so bleiben, in der Hauptsache. Nichts fürchten und sich viel gefallen lassen. Wie wird mir der sichere erquickende Schlaf wohl thun. Fast wohn' ich zu herrlich. Ich wäre froh an sicherer Einfalt. Mein Geschäft[f]t soll, wie ich hoffe, gut gehn. Ich will mich ganz dem widmen, besonders von Anfang. Lebet wohl! Von Herzen und mit Treue

D[d]er E[e]ure

H.

N. S. Der Brief hat sich um einige Tage verspätet. der Anfang meiner Bekanntschaft, meiner Bestimmung ist gemacht. Er könnte nicht besser seyn. „Sie werden glücklich seyn,“ sagte beim Empfange mein Konsul. Ich glaube, er hat Recht.

14. februar 7; Nürtingen kirchenregister; eintrag im Totenbuch 1792-1807

16. / Frau Johanna Rosina Heynin, verwittibte Pfarrerin von Cleebronn, an einem

Entzündungsfieber; et. 77 J. 1. M. 14. T. / st. d. 14. Febr. Vorm. um 10. Uhr. / begr. d. 17. ejusd.

Nachm. um 3. Uhr.

16. april 5; an Johanna Christiana Gock; A: regest und vermerk Gustav Schlesiers; B: abschrift in Chr. Th. Schwabs Lebensabriß ; C: 1846 II

ABC|Bordeaux, am Charfreitag<sup>CC</sup>AC.f 1802-IA

BC|Meine theure Mutter!

Verkennen Sie mich nicht, wenn ich über den Verlust unserer nun se[e]ligen Groß[s]mutter mehr die nothwendige Fassung, als das Le[a]aid ausdrücke, das die Liebe in unsern Herzen fühlt. Ich finde, daß man ohne f[v]esten Sinn nicht wohl auskommt, ich will der Rath<sub>B-</sub>geber nicht seyn für die Meinigen, aber ich meines Orts muß mein so lange nun geprüftes Gemüth bewahren und halten<sub>C</sub>, u<sub>B</sub>.nd die zärtlichen guten Worte, die, wie Sie wissen, mir zu leicht vom Munde gehen, ich muß sie sparen für jetzt, ich darf nicht Sie u<sub>B</sub>.nd mich noch mehr dadurch bewegen. Das neue reine Leben, das, wie ich glaube, die Gestorbenen nach dem Tode leben, u<sub>B</sub>.nd das der Lohn ist auch für die, die, wie unsere theure c| Groß[s]mutter, ihr Leben lebten in heiliger Einfalt, diese J<sub>C</sub>Tugend des Himmels, die nun ihr Antheil ist, nach der so lange ihre Seele sich sehnte, diese Ruhe u<sub>B</sub>.nd Freude nach dem Leiden<sub>C</sub>, wird auch E[e]uer Lohn seyn, theure Mutter, theure Schwester<sub>B</sub>,; für meinen Bruder u<sub>B</sub>.nd mich ist wohl auch ein edler Tod, ein sicherer Fortgang vom Leben in<sup>B</sup>'s Leben aufbehalten, so wie ich glaube, allen den Unsrigen. c//f Indessen geleite uns ein treuer gewisser Geist, u<sub>B</sub>.nd der Hohe im Himmel gebe, daß wir nicht lä<sub>B</sub>ßsig sey[i]en u<sub>B</sub>.nd was wir thun<sub>B</sub>, mit Maas thun u<sub>B</sub>.nd das Schickliche treffen in dem, was unsere Sache ist! //

Mir gehet es so wohl, als ich nur wünschen darf! Ich hoffe auch das, was meine Lage mir gi[e]bt, allmä<sub>ch</sub>lig zu verdienen<sub>C</sub>, u<sub>B</sub>.nd einmal, wenn ich in die Heimath wiederkomme, der wahrhaft vortrefflichen Menschen, denen ich hier verbunden bin, nicht ganz unwürdig zu seyn. //

Denket, ihr Lieben, meiner so viel, als ic|hr dadurch im Eurigen nicht gestört sey[i]d. Meinem Bruder wünsche ich, daß er fortfahre mit Glück, so wie er bisher cgedieh lebte<sub>C</sub>,f in seinem Kreise, seinen Geschäft[f]ten. //

Die guten Kinder werden ecEuch viele Freude machen, u<sub>B</sub>.nd ic|hr sey[i]d glücklich, so von lebendigen Bildern der Hoffnung, wie ich von meinen Zöglingen, umgeben zu seyn. Grüßet meine Freunde, entschuldiget mich, daß ich nicht schreibe,

die weite Entfernung und meine Beschäftigungen rathen mir, für jetzt mit Briefen etwas sparsam zu seyn. Wir bleiben uns dennoch. c// Euer c//f  
treuer

H. Böhlerlin. iBC

A<sub>1</sub>Adr: (A M) chez Mons: Gauthier et Compagnie à Bordeaux. (An Mad. Gock in Nürtingen)<sub>1A</sub>

10. mai 1; pass des Commissariat-Général / De Police des Bordeaux / Bureau / Des Passe-Ports / 3<sup>e</sup>: Se N° 2807 Registre 1.<sup>r</sup> / Bordeaux, le *Vingt* – du mois de *floreal* an *dix* de la république Française, une et indivisible.

Le Commissaire-Général de Police de Bordeaux, invite les autorités civiles et militaires de la république, à laisser passer et librement circuler de Bordeaux à *Strasbourg* département du *bas Rhin* le citoyen *Christian Frederik Hoelderlin* profession d' *instituteur* nativ de *Nurtingen*, (*Allemagne*) (département d) demeurant *Bord. sur Remi* N° 2. et à lui procurer aide et assistance dans toutes les occasions, d'après les formalités.

Délivré Sur le *Certif<sup>t</sup>* du *Commiss<sup>re</sup>* du 11<sup>me</sup>

[links unter nummer und register] SIGNALEMENT.

agé de *Trente Deux* (*allemand*) Taille d'un metre 75. cent.<sup>s</sup> Cheveux *Chatains* Sourcils *idem* Visage *Ovale* Front *Haut* Yeux *Bruns* Nez *Long*. Bouche *moyenne* Menton *Rond*

Signature du Porteur **Hoelderlin.** / N.B.

Fait au Commissariat-Général de Police de Bordeaux, lesdits jour et an.

Le Chef du Bureau. *Pour* Le Commissaire-Général de Police,

[unterschriften und ovaler stempel]

7. juni <sup>1</sup>; verwischter stempel, datum handschriftlich

Vu [p<sup>f</sup> le M<sup>re</sup> de] Strasbourg

p<sup>f</sup> passer [le pont de] Kehl *le 18. p [rairi]al X.*

30. juni ; von Isaak von Sinclair; A: segmente in Chr. Th. Schwabs Lebensabriß; B: abschrift Gustav Schlesiers; mglw unter berücksichtigung des zeilenfalls; vgl die anmerkung im quellenverzeichnis; C: zitat Chr. Th. Schwabs, 1846 II

<sub>B</sub>Homburg vor der Höhe, den 30ten Jun. 1802.

Lieber Hölderlin!

A<sub>1</sub>So schrecklich mir die Nachricht ist, die ich dir zu geben habe, so kann ich doch nicht das dem Zufall überlassen, wogegen die Hülfe der Freundschaft zu gering ist.<sub>1A</sub> Auch bin ich mehr dazu gemacht, seit mich ein ähnliches Schicksal betroffen hat, das ich nicht erwartete, u. das mich im tiefsten Herzen kränkt. A<sub>1</sub>Der edle Gegenstand deiner Liebe ist nicht mehr., aber er war doch dein<sub>1A</sub>, u. wenn es schrecklicher ist, ihn zu verlieren, so ist es kränkender, nicht der Liebe würdig geachtet zu werden. Jenes ist dein, dies ist mein Schicksal. A<sub>1</sub>Trost weiß ich dir keinen zu geben, besser<sub>B,f</sub> als du selbst hast. Du glaubtest an Unsterblichkeit, da sie noch lebte, du wirst gewiß A<sub>1</sub>jetzt itzt mehr A<sub>1</sub> daran denn glauben, da das Leben deiner Liebe sich vom <sub>v</sub><sub>B</sub>Vergänglichen geschieden hat. U<sub>A</sub>.nd was ist größer u. edler, als ein Herz, das seine Welt überlebt<sub>B</sub>, u. das schon frühe das Schicksal zu dem ernstesten Gefühl A<sub>1</sub> stimmt, in dem allein uns Leben, Frieden u. Ewigkeit beschieden ist. Ich rede dir Muth zu mit unerschrockenem<sub>B</sub><sub>N</sub> Herzen. Wie ich ohne alle Furcht bin, darf ich zur Liebe die Wahrheit reden.<sub>A-</sub>//<sub>f</sub>

Am 22<sup>ten</sup> dieses Monats ist sie <sub>B</sub>die G. gestorben an den Röheln, am 10<sup>ten</sup> Tag ihrer Krank- | heit. Ihre Kinder hatten sie mit ihr u. überstanden sie glücklich. Sie hatte den verflossenen Winter einen gefährlichen Husten gehabt, der ihre Lunge schwächte. Sie ist sich bis zuletzt gleich geblieben. Ihr Tod war wie ihr Leben. // Es hat mich tief gerührt<sub>B</sub>, u. ich weine, indem ich die<sub>B</sub><sub>S</sub> schreibe. Seit deiner Trennung hatte ich A<sub>1</sub>Sie auch nicht mehr gesehen, u. ich<sub>f</sub>auslassung durch zeichen angemerkte hielt es für unwürdig, mich nach einem Wesen zu erkundigen, C<sub>1</sub>das das wandellose Leben der Gottheit lebte<sub>C</sub>. Die Nachricht war um so unerwarteter, aber ich habe sie auch in einem desto reineren Herzen empfangen<sub>B</sub>, u. ich rede zu dir<sub>B</sub>, ihrer nicht unwürdig.<sub>1A</sub> //

Seit du mich verlassen hast, hat mich manches Schicksal betroffen. Ich bin ruhiger u. kälter geworden, u. ich kann dir versprechen, daß du an der Brust deines Freundes ausruhen kannst. Du kennst alle meine Fehler, ich hoffe, keiner

soll mehr eine Mißhelligkeit zwischen uns hervorbringen. <sub>A</sub>Ich lade dich <sub>A</sub>also<sub>f</sub> ein, zu mir zu kommen<sub>B</sub>, u. bei mir zu bleiben<sub>B</sub>, so lange ich hier bin<sub>f,IA</sub>. Die möglichen Fälle, die meine Lage verändern würden, wollen wir gemeinschaftlich überlegen u. beschließen, und wenn das Schicksal gebieten sollte, so werden wir als ein treues Paar seine Bahn gehen. Itzt kann ich 200 fl. jährlich füglich entbehren., die kann ich dir geben, u. freie | Wohnung und was dazu gehört. Nimm dies nicht als meine bloße Bitte, sondern auch als meinen Rath an, so sehr ich dir, da ich deine Lage nicht kenne, rathen kann, weil es der Fall sein könnte, daß du dort den Frieden fändest, der dir nöthig ist. Melde mir deine Entschließung. <sub>A</sub>Auch will ich zu dir nach Bordeaux reisen, wenn du willst<sub>A,f</sub> u. dich abholen. <sub>A</sub>//<sub>f</sub>

Freund Ebel läßt dich grüßen, er ist seit dem Januar in Frankfurt. Er war bei ihr <sub>B</sub> der G. in ihrer Krankheit, u. ihr Trost in ihren letzten Stunden.<sub>A</sub>//<sub>f</sub>

Dein<sub>A</sub>//<sub>f</sub>  
Sinclair.<sub>IA</sub><sub>B</sub>

3. juli <sup>6</sup>; Christian Landauer an Karl Gock; regest Gustav Schlesiens; vermerk: *G. C. Landauer an den Oberamtes-Substituten Gock in Nürtingen. Stuttgart, 3. Juli 1802.*  
*H.'s werde allmählig ruhiger, u. er sei lebhaft überzeugt, daß er sich (bald) schnell vollends bessern werde. (Sei[n] Bosch zunächst vmtl statt [Both] Fr.) nach einweisungskreuzen am rand [Pf. Neuffer] u. Prof. Ströhlin, der sich lebhaft für H. interessire, beschäftigen sich jetzt mit der Ausführung eines Planes, der die Billigung der Seinigen zu haben scheine — ihn zu dem Pfarrer in Bothnang, einem trefflichen Mann, zu bringen. // Gelingen das nicht, so bleiben noch mehrere Auswege. Vor der Hand handle es sich, vor künftiger Einmischung des Consistorii sicher zu sein. Ist man das, so wolle er alsdann H. den Vorschlag machen.*

27. juni <sup>7</sup>; Wilhelm Heinse aus Aschaffenburg an Samuel Sömmering in Frankfurt(nach Beck)  
*O wären auch wir noch in unserer Blüthe wieder frei in das ewig göttliche verschwunden! Nur die Ceremonien der Hinterlaßnen machen den Moment, wo es geschehen ist, traurig. Gewiß, o gewiß! wen die Götter lieben, der stirbt jung; wenn er die Schönheiten des irdischen Lebens und dessen Freuden erlangt hat — ich mag mich nicht in den Roman von Leiden hinein denken, der gewöhnlich drauf folgt. //*  
*Es wäre freilich jetzt die schönste Zeit, auf den Feldberg zu steigen, und das Weltgetümmel unter unsern Füßen zu sehen; aber ich kan schlechterdings nicht abkommen, es ist ganz unschicklich. O wie gern wär ich auf einige Tage mit Ihnen wieder heiter wie der Aether über den Wolken! Wir würden uns an traurig süßen Erinnerungen der vorigen Wallfahrten weiden. Ach uns wurden die holden Engel für dieses Labyrinth durch die Welt zu früh hinweggenommen!*

6. juli <sup>2</sup>; Jakob Heinrich von Lilienstern aus Frankfurt an Ludwig Rüdiger von Collenberg in Bödighheim (nach Beck)  
*ich gestehe ich hasse alle die Neue Experimenten unseren Herrn Docters, hätte HE: Dr und Pr Sämring an seiner Frau nicht so mangle neuheit propiren wollen, wo durch die arme Frau das Opfer wurde. wie auch der neuere Beweis an der verEhrungs und schäzubaren Gotard Borkenstein, die Ihm schon den ganzen verflosseneniender an einem Stieg in der Seithe klagte und Er ihr nichts Dafür oder viel mehr nicht Ernstlich brauchte, hier zu kamen die Röden durch eines seiner Kinder ins Hautß und Sie erhielt solche durch eines ihrer Kinder, mann beschuldiget Ihn Daß Er Ihr die Röden nicht genuch in den ersten Täge durch mittels herausgetrieben hat, wie Pro: Weidemann sie zum ersten mahl sahe, Er sogleich sachte, die frau ist verlohren, Denn Der Gieft ist ihr auf die Lunge gefallen, und wenn wir auch so glücklich sein solden Sie zu retten so wird Sie Schwindsüchtig werden, Die Mad: Manskopf hat Sie schon lang gebethen gehabt vor ihr hüstlen und täglich in der Früh auswurf von Maderie einen Docter ordentlich zu gebrauchen, allein sie sachte dir würde Sämring beleidigen, der Gontard soll schräklich gethan haben, und gleich in der ersten Stunde nach ihrem Tode weg gereist, anfänglich wolte Er nacher Hamburg und Cobes Brevillie hat ihn um ihn nicht allein zu lassen bis Vielbel vierstunden bekleidet, bis die Familie anstald getroffen hatte jemand Vernünftiges mit zur Bekleidung zuschicken, wo zu HE: Kling bestiemt wurde und nach geschickt, in dieser zeit hatte Er durch zureden seinen Plan verendert, und ist um der Leiche zu entgehen und Contolens Wisitten nur bis Cassel gegangen, viele Leuthe wie es hier leider ist, und leicht sprechen können weil ihnen kein Schmärtz umgiebt, haben ihm verdacht das er weggegangen ist, allein er wuste das Seine vier kranke Kinder durch die führ sorge der Mad: Noë du Fay wie Brevillie wohl verpfleget würden, so wi von denen überigen Verwandten,*

*ich habe ihn noch nicht gesehen er beschäftigt sich sehr, Er hat viel verlohren die Menschen möchten sachen was sie wollen, und haben Sie auch nicht gans so vergnügt gelebt als Sie es gesolt hätten, so wei recht gut wer Dis auf seinem Gewissen hat –*

20. juli <sup>2</sup>; von Isaak von Sinclair; abschrift Gustav Schlesiers; randvermerk: (Vollständig); anrede fehlt; brieftext in anführungszeichen

Homburg v. d. H., den 20. Jul. 1802.

Meinen Brief an dich hatte ich an Landauer eingeschlossen. Dieser schrieb mir indeß, daß du von Bourdeaux zurück in Nürtingen wärest. Seitdem wartete ich auf Briefe von dir u. es beunruhigt mich keinen zu empfangen. Du bist mir jeitzt näher und ich hoffe itzt mehr dich | zu sehen u. zu besitzen. Wenn du willst, so hole ich dich ab. Umstände verhindern mich itzt zu dir zu kommen.

Dein  
Sinclair.

31. juli <sup>6</sup>; Christian Landauer an Johanna Christiana Gock

An Frau KammerRath / Gock —

Stuttgard. am 31.ten July. 1802.

Theuerste Freundin!

*Ich kann es Ihnen wahrlich nicht genug aussprechen, wie sehr mich der Zustand unseres H. zu Boden drückt. Gedult und Ausdauren so viel als möglich ist allein, was ich Ihnen wünschen kann; ich habe übrigens immer noch die Hoffnung, daß es sich mit ihm bessern soll. Da Sie durchaus wissen wollen, was ich an H. guthabe, so folgt hiebey seine Rechn. an bereits die gesammte 2 Landsch. Quittungen abgeschrieben habe. Ich bitte Sie aber, so sehr ich Sie immer bitten kann, doch ja unter keinen Umständen und nie ihm zu sagen, daß Sie mich bezalt haben. Wenn er mir Geld senden sollte, so werde ich es annehmen, und Ihnen immer wieder zustellen. Vielleicht finden Sie auch eine Gelegenheit, Ihm einiges Geld anzubieten, das er – auf eine ihm gefällige Art angeboten – annimmt. Sie dürfen Sich durchaus nicht mit der Berichtigung dieses Posten genieren, denn ich wünschte sogar, daß Sie mir erlauben möchten, daß H. noch mein Schuldner bliebe. – | Hier auch die Rechn. für Ihren jüngern H.rn Sohn, dem ich mich auf's freundl.ste empfele. — Ich werde wegen H.: Lage noch heute mit seine Freunden sprechen, und wenn es noch trauriger mit ihm werden sollte, so haben Sie die Freundschaft meinem Weib davon Nachricht zu geben, die alsdann unsern Freunden solchemittheilen wird, und wenn eine Änderung nötig werden sollte, so werden Sie diese mit ihrem Freundes Rath unterstützen. Ich reiße morgen frühe ab und bin in 10. à Tügen wieder zurück. — Meine drinnngenden Geschäften schreiben Sie mein Gesudel und meine Eile zu – Genehmigen Sie die Versicherung meiner ewigen Anhänglichkeit an Ihr mir so schätzbares Hauß*

—  
G. C. Landauer

31. juli <sup>5</sup>; als anlage zu xxxx die auf den 31. august datierte rechnung von schreiberhd; vordruck in gerade type; nachschrift von Christian Landauer; das nachgetragene porto von 6x für einen nach Bordeaux weitergeleiteten brief (vmtl der von Karl Gock zitierte abschiedsbrief Suzette Gontard-Borckensteins; vgl xxxx) wurde dem rechnungsführer erst nach der schlußaddition genannt; es war offenbar nicht in den büchern enthalten

Stuttgard, den 31.ten Aug. 1802.

Rechnung von GEORG FRIEDRICH LANDAUERS Söhnen, über folgendes für Rechnung Herrn Magister Hölderlin abgegeben:

1801.

Dez: 7.	7 1/2 Ellen schwarzen Casimèr	f 3. 8.	f 23. 30.
	2 Ellen Leinwand	" – 28.	" –. 56.
	6. Mouslin HalsTücher	" 1. 48.	" 10. 48.
	10. Porto von 3 Briefen		" –. 32.
	29." von 1. Paquet nach Frankreich		" –. 44.
			f 36. 30.

11. Ihm baar bezalt f 33. –.

1802.

Jan: 12. Ihm in Strasburg bezalen lassèr 66. –.

Provision und Agio auf unsere Gegen

Ansaffung dahin 1% " –. 40.

Briefporti von u. nach Strasburg " –. 12.

	" 99. 52.
┌d <sup>o</sup> nach Bordeaux	" -. 6.]
Jun: 25. Zalten laut seiner Anweisung dd.10. May 1802.	
an Herrn Aigner	" 77. -. .
Porto von 1. NachtSak von Strasburg	" -. 41.
Jul: 3.	
Fracht von seinen Effecten von ebendaher	" 30. 12.
	f 244. (15)21.

Landauers hd:

Hieran ab für	
erhaltene 2. Landschaftl. Zinß Anweisungen	" 100. -. .
	f 144. 21.
┌Den baaren Empfang bescheinigen	
gehst. dankend	
G. F. Landauers Söhne	

18. august 3; Rüdts von Collenberg an Daniel Rätzer in Bern

*dieß Jahr kostet mir viel, viel vile ist mir zerstört was nimmer zu ersezen ist – ... auch du wirst mit mir trauren guter guter Bruder 2 liebe Freundinnen habe ich verloren die auch du liebtest – ich glaube dir dem Verlust meiner guten Sömmering schon geklagt zu haben sie starb kurz vorher ehe ich nach Wezhausen gieng – Susette meine gute meine ewig geliebte unvergeßliche Susette war seit dem Tode ihrer in Frankfurtr vielleicht einzigen Freundin sehr niedergeschlagen und melancolisch – ihr lezter lieber Brief an mich trug ganz das gepräge einer wehmüthig betrübten Seele die wenig mehr an dießer Welt hängt und die sie nun auch seit 6–8 verlassen hat, sie starb an einem Scharlach Fieber, und ihre 4 Kinder lagen an der nehmlichen Krankheit (sind aber nun alle gesund) denke dir die Lage des unglüklichen Mannes! noch ist er sehr niedergeschlagen, mich grif dießer Verlust schrecklich an, nicht ohne bittren schmerz denke ich an die Gute! und daß ich sie hier nirgends mehr finden kan ich liebte sie so zärtlich so treu! und wohl mir das ich nicht am Glauben an sie wankte daß ich sie immer mit treuer Freundschaft vertheidigte ein Trost für sie sollte mir's seyn daß sie nie glücklich geweßen wäre und daß ihrs nun bey ihrer Freundin wohl ist – aber ich hab sie verlohren!*